
Hauchdünne Mehrheit für den Lebensschutz

Am 10. Dezember wurde im EU-Parlament über den Estrela Bericht abgestimmt. Ziel dieser Initiative war es unter anderem, Abtreibung als Menschenrecht zu verankern und einen verpflichtenden Sexualkunde-Unterricht bereits ab der Grundschule einzuführen. Mit diesem Beschluss wollte man offenbar der europaweiten Initiative „One of Us“ zuvorkommen, bei der sich über 1,8 Millionen Unterzeichner für den Lebensschutz ausgesprochen haben.

Das Ergebnis fiel knapp aus: 334 Stimmen lehnten den Estrela-Bericht gegen 327 Befürworter ab. Die Reaktionen der geschlagenen Estrela Befürworter, reichten von Buh-Rufen bis zu Verunglimpfungen.

Dr. Gehring von der CPÖ zeigt sich betroffen: *„So sehr es uns als Lebensschützer freut, dass der Estrela-Bericht abgelehnt wurde, so sehr macht uns die Reaktion der Befürworter Sorgen. Ja, wir brachten uns in demokratischer Weise ein, schrieben Mails an Abgeordnete und verbreiteten Informationen – mit Erfolg! Darf man das aber ‚Druck ausüben‘ nennen? Darf man uns dafür als ultrakonservativ und reaktionär bezeichnen und unseren knappen Erfolg mit lauten Buh-Rufen quittieren? Warum wird das nicht als Verhetzung geahndet? Diese Reaktionen zeigen ein erschütterndes Demokratieverständnis und sollten bei der kommenden EU-Wahl eine dementsprechende Antwort erhalten. Das durchaus knappe Ergebnis bestätigt auch unseren Parteibeschluss, bei dieser EU-Wahl als kritische christliche Stimme anzutreten.“*

Zur Äußerung der Grün-Abgeordneten Ulrike Lunacek, dass das Abstimmungsergebnis ein Schlag gegen die Frauenrechte sei, sei anzumerken, dass Frauenrechte mit der Empfängnis beginnen und das Lebensrecht des ungeborenen Kindes einschließt.

Frauenrechte enden dort, wo ein weiteres Leben zu Schaden kommt; das Rechtsempfinden einer erschreckend hoher Zahl von Abgeordneten bedürfe einer dringenden Nachjustierung: *„Eigentlich sollte der beanstandete ‚Druck‘, der von uns und anderen ausgeübt werden musste, nicht nötig sein. Andererseits schämen wir uns nicht, von unseren demokratischen Rechten Gebrauch gemacht und so tausende Menschenleben gerettet zu haben. Es ist daher wichtig, Menschen in dieses Parlament, aber auch in unseren Nationalrat zu entsenden, die klar und kompromisslos für den Schutz des Lebens eintreten.“*

Christliche Werte sind in der politischen Landschaft Österreichs quer durch alle Parteien verstreut, aber zugleich mit Werten vermischt, mit denen Christen sich nicht identifizieren können. Seit ihrer Gründung am 15. Oktober 2005 bietet die **Christliche Partei Österreichs (CPÖ)** den Wählern eine umfassend auf christlichen Werten gegründete Alternative an.

Unter der Führung von **Dr. Rudolf Gehring** verfolgt die CPÖ ein Programm mit dem Motto **leben • werte • zukunft**, in dem auch die Überzeugung zum Ausdruck kommt: *„Die Sorge um die Schwachen muss unsere Stärke sein“*. Die CPÖ grenzt sich von allen radikalen und spaltenden Kräften im Land ab und strebt danach, *allen* Menschen im Land eine gerechte und nachhaltige Basis des Zusammenlebens zu bieten.